

Wünsche geschlossen, wäre es gut gewesen, wenn sich auch die beiden Autoren abgestimmt hätten. R. Feuchtmüller beginnt seine Darstellungen jeweils um 1780, W. Mrazek hält sich strikt an den Titel des Buches und geht nicht über um 1810 zurück. Man möchte letzterem rechtgeben: in ein Buch über das Biedermeier in Österreich gehört keine klassizistische Architektur, nicht die Bildhauer Zauner und Canova (!), nicht Füger, J. C. Brand, J. A. Koch, Ferdinand Olivier, und kaum M. v. Molitor, Ludwig Schnorr von Carolsfeld und Josef Fühlich. Angesichts eines so reichen Materials erscheint diese dem Titel widersprechende Erweiterung des Themas unlogisch und unnötig, daran ändert auch das Vorwort nichts. Das Ganze des Buches bleibt trotz dieser genannten Eigentümlichkeiten begrüßenswert.

Jens Christian Jensen

TOTENTAFEL

FRIEDRICH WINKLER †

Am 23. Februar 1965 ist Friedrich Winkler gestorben. Wir trauern um einen großen Gelehrten und einen lauterer Menschen.

Friedrich Winkler verkörperte in exemplarischer Weise den Typus des forschenden Museumsmannes, des Gelehrten und Kenners, der unsere Wissenschaft so stark geprägt hat. Der tägliche Umgang mit dem Original hatte ihm Blick und Methode geschärft. Seine Arbeiten beruhten auf unerbittlich gründlicher Detailforschung und bewundernswert umfassender Kenntnis des Materials. Hinzu trat sein untrüglicher Sinn für das Wesentliche und die Gabe einer durchsichtig einfachen Sprache. Friedrich Winkler war der klassische Vertreter des Positivismus in der deutschen Kunstgeschichte.

Winkler studierte in Wien, Berlin und Freiburg. Mit einer Arbeit über Rogier van der Weyden promovierte er bei Wilhelm Vöge, um dann fast 50 Jahre lang an den Berliner Museen zu wirken. Wilhelm von Bode hat 1915 den Volontär zum Leiter der Zentralbibliothek berufen, die Winkler zu einem idealen Forschungsinstrument ausbauen konnte. 1933 übernahm er als Nachfolger von Elfried Bock das Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen. Er vermehrte dessen großartige Bestände um die Göttinger Sammlung Ehlers mit kostbaren Zeichnungen von Grünewald, Dürer, Altdorfer und Holbein d. Ä., um 12 Dürer-Zeichnungen (darunter 7 wichtige Blätter der Sammlung Blasius) und um zahllose Einzelwerke der Handzeichnung und der Druckgraphik.

Winkler's Forschungen galten vor allem der altniederländischen Kunst und der Dürer-Zeit. Seine altniederländische Malerei (1924), die flämische Buchmalerei des 15. und 16. Jahrh. (1925), die Monographie über Hugo van der Goes (1964) sind ebenso zu grundlegenden und unentbehrlichen Standardwerken geworden, wie der Dürer-Band in den Klassikern der Kunst (1928), das vierbändige Corpus der Dürer-Zeichnungen (1936 - 1939), die Narrenschiff-Illustrationen (1951), das große Dürer-Buch von 1957, die Kulmbach-Schäuffelein-Zeichnungen (1942) oder die Kulmbach-Monographie von 1959. Dem wissenschaftlichen Gewicht nach stehen die kleineren Beiträge hinter den Büchern nicht zurück, insbesondere die zahlreichen Artikel im Thieme-Becker, die Auf-

sätze für das Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, und die Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft. Die Bibliographie der Winkler-Festschrift zählt rund 200 Zeitschriftentitel.

Friedrich Winkler hat sich auch den undankbaren Aufgaben die ihm entgegentraten, immer gestellt: Jahrzehntelang redigierte er das Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, die Amtlichen Berichte der Berliner Museen, die Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, wirkte als Gutachter und Herausgeber. Er blieb über das 65. Lebensjahr hinaus im Amt, um die Bestände des Berliner Kupferstichkabinetts aus den Bergungsorten zurückzuführen und es in dem Dahlemer Provisorium einzurichten. Er hatte entscheidenden Anteil an dem Wiederaufbau des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, dessen Ehrenmitglied er war, und lehrte an der Universität.

Von der Persönlichkeit Winklers ging eine starke Wirkung aus. Hinter der scheinbar kühlen und respektheischenden Erscheinung verbarg sich ein gütiger und bescheidener Mensch, ein verständnisvoller Lehrer und großzügiger Vorgesetzter. Von seinem Wissen teilte er selbstlos mit. Stets ging es ihm um die Sache, nicht um die Person.

Die Deutsche Kunstwissenschaft hat einen ihrer Großen verloren. Aber es bleibt das Werk Friedrich Winklers, eine Leistung, die unvergänglich ist.

Stephan Waetzoldt

AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

Amsterdam

Jean Dubuffet. Tekeningen, gouaches. Ausst. Stedelijk Museum 26. 11. 1964 – 11. 1. 1965. Text: Max Loreau. Amsterdam 1964. 18 Bl. mit Abb. im Text.

Bijbelse inspiratie. Tekeningen en prenten van Lucas van Leyden en Rembrandt. Ausst. Rijksmuseum 18. 11. 1964 – 8. 2. 1965. Kat. Bearb.: L.C.J. Frerichs. Zutphen 1964. 135 S., 32 S. Taf.

Basel

Piet Mondrian. Ausst. Galerie Beyeler November 1964 – Januar 1965. Basel 1964. 9 Bl., 18 S. Taf., 13 Taf.

Bielefeld

Venezolanische Malerei von heute. Ausst. Städtisches Kunsthaus 29. 1. – 28. 2. 1965. Paris 1965. 10 Bl., 12 S. Taf.

Brüssel

Dürer et son temps. Chefs-d'œuvre du dessin allemand de la collection du Kupferstichkabinet, Musée de l'Etat, Stiftung Preußischer Kulturbesitz à Berlin, XVe et XVIe siècles. Ausst. Palais des Beaux-Arts 7. 10. – 6. 12. 1964. Text: Hans Möhle u. Fedja Anzelewsky. Brüssel 1964. 34 S., 150 gez. Bl. mit Abb. im Text.

Dordrecht

Tentoonstelling. Tekeningen van Simon Andreas Krausz. 1760 – 1825. Ausst. Dordrechts Museum Dezember 1964 – Februar 1965. Text: Laurens Johannes Bol. O. O. 1964. 31 S., 32 S. Taf.

Dortmund

Albert Gleizes 1881 – 1953. Retrospektive. Ausst. Museum am Ostwall 13. 3. – 25. 4. 1965. Vorwort: Daniel Robbins. Haarlem 1965. 79 S., 88 Abb. im Text.